



Andacht für den 18. Sonntag nach Trinitatis

Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet:

Allmächtiger, ewiger Gott, du achtest auf
uns. Du siehst die Sorgenfalten auf unse-
rer Stirn, die Verletzungen unseres Her-

zens. Ermutige uns durch deinen Geist. Lehre uns Sorgfalt im
Umgang mit uns selbst und mit den Menschen, denen wir be-
gegnet. Lehre uns auch Achtsamkeit und Aufmerksamkeit für
den Umgang mit dir. Das bitten wir durch deinen Sohn Jesus
Christus. Amen.

Lied: EG 414: Lass mich, o Herr, in allen Dingen

Bibeltext: 2. Mose 20,1-17

Gott redete alle diese Worte: Ich bin der Herr, dein Gott, der
ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe.
Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Du sollst dir
kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem,
was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden,
noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: Bete sie nicht
an und diene ihnen nicht! Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein
eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins
dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen,
aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lie-
ben und meine Gebote halten. Du sollst den Namen des Herrn,
deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr wird den
nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht. Geden-

ke des Sabbattages, dass du ihn heiligst. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbattag und heiligte ihn. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird. Du sollst nicht töten. Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.

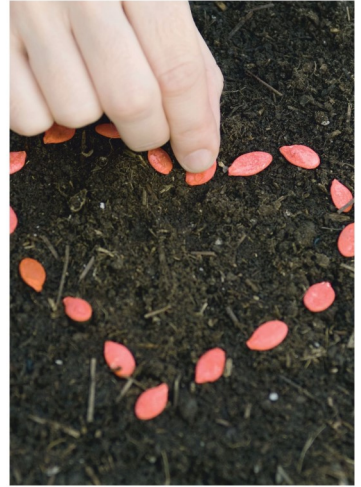
Gedanken zum Bibeltext:

Nach Jahrzehnten der Sklavenarbeit wird das Volk Israel endlich befreit. Alle sind glücklich und euphorisch. Doch dann folgt eine 40-jährige Wanderschaft durch die Wüste - und das verheißene Land rückt in weite Ferne. Den Israeliten wird der Weg zu lang. Dennoch brauchen die Menschen diese Zeit. Sie brauchen Zeit, um Menschen zu werden, wie Gott sie haben will. Sie brauchen die Zeit, um zu lernen, was es heißt, Verantwortung zu übernehmen, Rücksicht zu üben gegenüber dem Nächsten.

Vorher waren sie Sklaven gewesen. Sie wurden gegängelt und konnten keine eigenen Entscheidungen treffen. Nun müssen sie die Freiheit erst lernen. Dazu gibt Gott seinem Volk Regeln. Er gibt den Seinen 10 Gebote, nach denen sie ihr Leben ausrichten sollen.

Es sind Regeln für Menschen, die in Freiheit leben. Es sind Regeln, um Menschen zu werden, wie Gott sie haben will. Wie ist

denn nun so ein Mensch, wie ihn Gott sich wünscht? So können wir fragen. So ein Mensch gehört gerne zu Gott und er nimmt sich Zeit für Gott. So ein Mensch ist nicht neidisch auf das, was ein andere hat oder kann. So ein Mensch achtet das Eigentum, die Ehe und das Leben eines anderen. So sagen es uns die Gebote, auch wenn sie meistens die Negativ-Form „Du sollst nicht...“ verwenden.



40 Jahre braucht das Volk Israel, um zu lernen, wie man ein Mensch Gottes wird. 40 Jahre – das ist ein halbes Leben. Eigentlich müssten wir, wenn wir über 40 sind, dann perfekt sein im Beachten der Gebote, im Leben nach dem Willen Gottes. Und doch ist das nicht so. Immer wieder gelingt es uns nicht, auf Gottes Gebote zu achten. Immer wieder vergessen wir, dass Gottes Gebote uns und unseren Nächsten eigentlich schützen wollen – vor übler Nachrede, vor Diebstahl, vor Eifersucht und vor der Gefährdung unseres Lebens. Gottes Gebote schützen uns vor unseren hässlichen Seiten und davor, dass Neid unser Leben vergiftet.

Deshalb befreien uns die Gebote. Wir dürfen Angehörige Gottes sein. Wir dürfen zu Gott gehören, auch dann, wenn wir nicht perfekt sind, auch, wenn unser Leben nicht perfekt ist. Gott will, dass wir unser Leben gut gestalten können. Dafür hat er den Seinen die Gebote gegeben, als Zeichen seiner Zuneigung und Liebe, als einen guten Weg in jeden neuen Tag.

Gebet:

Herr der Herrlichkeit, unser Erbarmer! Du befreist uns, du gibst unserem Leben Richtung und Sinn. Dafür danken wir dir und

bitten dich: Befreie uns immer mehr von allem, was uns von dir abbringt. Mache uns stark, dass wir dich über alle Dinge lieben und unser ganzes Vertrauen auf dich setzen. Lass uns ehrlich miteinander umgehen.

Lass uns frei davon werden, nach dem Äußeren und dem Anschein zu urteilen. Hilf uns, anderen offen und behutsam zu begegnen. Lass uns frei davon werden, die Unterschiede zwischen uns zu betonen. So können wir freundlich und respektvoll miteinander umgehen.

Hilf uns, dass wir Mächtigen, Starken und Reichen nicht mehr Rechte einzuräumen als Schwachen und Armen. Lass uns gerecht und barmherzig sein. Stärke die Kräfte in der Welt, die über die Abgründe von Hass und Misstrauen Brücken des Verstehens und Vertrauens bauen. Lass auch uns daran mitarbeiten, dass deine Freiheit für viele erfahrbar wird. Wir freuen uns, auf dein Reich der Freiheit zuzugehen. Erhalte uns in dieser Freude heute und an jedem neuen Tag.

Vaterunser

Segen:

Gott, segne uns. Wirf deinen zärtlichen Blick auf uns und die ganze Welt. Jesus Christus, Weggefährte, bleib bei uns. Nimm uns an der Hand und zeige uns Wege in dieser Zeit. Geist Gottes, lass uns dich erfahren als einen kostbaren Schatz. Behüte und begleite uns. Amen.



Bleiben Sie behütet und gesund!
Herzliche Grüße
von Pfarrerin Andrea Rößler,
Pfarrerin in Gabsattel und Kirnberg